

Malalas Geschichte mit Musik

Proben für Inszenierung gemeinsam mit Jugendlichen beginnen

■ Von Burgit Hörtrich

Bielefeld (WB). »Mehr Musik« – das sei sein Eindruck gewesen, als er das Stück »Malala« in Berlin zum ersten Mal gesehen habe, erzählt Musik-Dramaturg Jon Philipp von Linden. Mit mehr Musik nämlich, davon sei er von Anfang an überzeugt gewesen, ließe sich die Geschichte des Mädchens Malala authentischer erzählen als nur mit eingestreuten, schwerpunktmäßig folkloristischen Stücken.

Aus der Idee ist inzwischen ein Musiktheaterstück geworden, das zwar »erst« am 5. Juni auf der Foyer-Bühne der Rudolf-Oetker-Halle Premiere hat, für das aber bereits geprobt wird. Denn einige der Mitwirkenden haben noch nie in ihrem Leben auf einer Bühne gestanden: In Kooperation mit der Initiative »Angekommen in deiner Stadt Bielefeld« wurden die Jugendlichen im Alter ab 16 Jahren, viele von ihnen als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen, für das Projekt begeistert.

Nick Westbrook, der das Stück inszeniert und von dem Buch und Songtexte stammen, erzählt, dass das Mädchen Malala zwar »im Westen« sehr bekannt, eine Heldin, ein Vorbild sei, die Jugendlichen aber nie von ihr gehört hatten, zunächst dachten, sie sei eine Märchengestalt.

Erzählt wird in dem Stück in schlaglichtartigen Szenen Malalas Leben von ihrer Geburt bis zu ihrer Rede vor der UNO an ihrem 16. Geburtstag. Ein Jahr später dann wurde sie mit dem Friedensnobelpreis geehrt.

Das Mädchen aus Pakistan darf nicht mehr zur Schule gehen, weil die Taliban das unter Strafe stel-



Probenbeginn für »Malala«: von links stehend Philip Schröder (»Angekommen in deiner Stadt Bielefeld«), Jón Philipp von Linden (Musikdramaturg), (sitzend von links) Komponist Danyal Dhondy, Sabina

Drewer-Gutland (Angekommen in deiner Stadt Bielefeld), Regisseur Nick Westbrook, Operndirektorin Susanne Schweitzer und Kerstin Weiß (stellvertretende Intendantin).
Foto: Bernhard Pierel

len. Sie verbieten den Gebrauch von Unterhaltungselektronik, aber auch traditionelle Musik und Tanz, die bei ihnen als Gotteslästerung gelten. Malala begehrt auf, schreibt einen Blog für die BBC. Obwohl sie das unter Pseudonym tut, verbreitet sich die Kunde ihrer wahren Identität. Im Oktober 2012, sie ist 15, wird ein Attentat auf sie verübt, das sie schwer ver-

letzt überlebt.

Gerade wegen des Musik-Verbotes der Taliban, so Komponist Danyal Dhondy und Jon Philipp von Linden, sei es wichtig, die Geschichte musikalisch zu erzählen: komplex, aber nicht zu »kopflastig«.

Nick Westbrook sagt, er schätze es sehr, dass die beteiligten Jugendlichen ihre eigene Sicht auf

das Thema, ihre eigenen Geschichten mit einbringen. Inzwischen gebe es einen festen Stamm von 20 Jugendlichen, von denen sich jeder so beteiligen könne, wie er möchte – auch als Mitspieler, etwa als Klassenkamerad von Malala. Die Profis werden ab April mit in die Proben eingebunden. Es wirken mit Alexander von Hugo, Judith Patzelt und Susi Student-

kowski. Sabina Drewer-Gutland von der Initiative »Angekommen« ist sicher, dass die Einbeziehung der Jugendlichen »Bestätigung und Bestärkung« bringe.

Nach der Premiere gibt es zwei Sonntagsvorstellungen um 15 beziehungsweise 17 Uhr, die anderen Vorstellungen beginnen um 10 Uhr und sind in erster Linie für Schulklassen gedacht.